

Medienmitteilung

Erkenntnisse und Erfahrungen aus den ersten sieben Jahren NRP

20.08.15 – Die NRP ist nach einer intensiven Lernphase gut unterwegs. Allerdings gibt es Verbesserungspotenzial. Dies zeigt eine Umfrage, die «regioS», das Magazin zur Regionalentwicklung, im Sinne einer Zwischenbilanz bei Expertinnen und Experten der Regionalpolitik im Hinblick auf den Abschluss des ersten Mehrjahresprogramm 2008–2015 der Neuen Regionalpolitik (NRP) durchgeführt hat. Schwierigkeiten orten die Experten bei den peripheren Regionen, für die der Paradigmenwechsel in der Regionalpolitik stark spürbar ist.

Steile Lernkurve

Die Neue Regionalpolitik (NRP), die die Förderung von Innovation und Unternehmertum sowie exportorientierter Wertschöpfung zum Ziel hat, verlangte von den Kantonen und Regionen einen radikalen Wandel sowie organisatorische Umwälzungen. Die Kantone sahen sich plötzlich in der Rolle der Programmverantwortlichen. Die Akteurinnen und Akteure an der Umsetzungsfront mussten sich auf Neuland vorwagen und etwa neue Formen der Zusammenarbeit erlernen. Die Lernkurve war steil und das neue Denken hat die Regionen schnell erfasst. Deren Akteurinnen und Akteure sind heute bestrebt, ihre Projekte im Rahmen einer übergeordneten Strategie oder eines Leitbildes zu definieren, bevor sie die Frage aufzuwerfen, über welche Förderinstrumente finanziert werden soll. Nicht jede Region hat allerdings auf die neuen Herausforderungen entschlossen reagiert und schnell Lösungen erarbeitet. So verbleiben für Kantone und Regionen noch unerledigte Aufgaben, etwa bei der Wirkungsorientierung vieler Projekte, wo Ansprüche und Realität noch deutlich auseinanderklaffen.

Verlierer und Gewinner der NRP

Bezüglich der Gewinner der NRP sind sich die Befragten weitgehend einig. Am stärksten profitiert hat die Querschnittbranche Tourismus, wo Schlüsselprojekte in touristischen Zentren angestossen wurden, aber auch Projekte, die auf den Aufenthalts- und Ausflugstourismus im ländlichen Raum zielen. Gewinner waren auch industrielle KMU, die besonders profitieren konnten, wenn ihre Regionen auf die sich abzeichnenden Änderungen in der Regionalpolitik vorbereitet waren. Bezüglich der Verlierer herrscht ebenfalls Konsens: In den «peripheren Randregionen», ist es noch nicht gelungen die weggefallene Förderung der Basisinfrastrukturen zu kompensieren. Angesichts der geringen Zahl an Menschen und Wirtschaftsakteuren in diesen Gegenden erweist es sich zum Teil schwierig, NRP-taugliche Projekte zu lancieren.

Wie die Kantone die Entwicklung in diesen peripheren Regionen angepackt haben und wie der Bund sich ihnen annimmt, zeigt ein weiterer Artikel der neuen Ausgabe von «regioS». Auch die Round-Table-Gäste, die Ständeräte Anita Fetz und Stefan Engler sowie der NZZ-Redaktor Paul Schneeberger und Valérie Donzel, Leiterin Ressort Regional- und Raumordnungspolitik des SECO, diskutierten eingehend die Herausforderungen in den peripheren Räumen. Im Übrigen würdigten sie die Leistungen der NRP, identifizierten jedoch Entwicklungspotenzial und wünschten sich zum Teil eine bessere Fokussierung, wie sie mit dem künftigen Mehrjahresprogramm in mancher Hinsicht angestrebt wird.

Im Weiteren berichtet die neue Ausgabe von «regioS» über die neue Interreg-Förderperiode, die sich durch eine Annäherung an die NRP-Förderpraxis auszeichnet, sowie über attraktive Projekte in den verschiedenen Landesteilen, etwa im Tessiner Grenzgebiet, im Haslital und im Waadtländer Jura.

«regioS» kann unter www.regiosuisse.ch kostenlos bezogen werden.

Kontakt: Kristin Bonderer, regiosuisse
kristin.bonderer@regiosuisse.ch
+41 79 964 54 58